

„Direkt aus Europa auf deutsch“ (A 32' und B 31'):
Texte und Erläuterungen zu Nr. 513 (Dez. 2023): A

Sonnabend, 10. Dezember¹ 2022, 18.04 - 19.00 Uhr

Deutschlandfunk Kultur: Feature² [...]: „Wie **der
Weihnachtsbaum** in die gute Stube kommt“³. [...] „Der
Weihnachtsbaum [...] entsteht so (um) am Ende des
5 16. Jahrhunderts [...] bei Zünften⁴ im Elsaß.“ Al-
brecht Lehmann ist emeritierter⁵ Professor für
Volkskunde. [...] „Die Zünfte hatten Weihnachts-
feiern, und da ging es darum, Geschenke zu vermit-
10 teln, und diese Geschenke wurden in die Äste ge-
hängt. [...] Es wird wohl Gebäck gewesen sein.
Diese Weihnachtsbäume waren nicht beleuchtet,
standen auch in keinem religiösen Kontext⁶. Es war
also sozusagen ein Ritual in dem Kontext des
Schenkens von Speisen oder Keksen und, was alles da
15 so vorkommt, an die Angestellten⁷.“ [...]

„Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen: Wie
glänzt er festlich, lieb und mild, als spräch'

1) Am 3. 12. hat dieses Jahr die Adventszeit¹⁵ ange-
fangen. Vgl. Nr. 334 (XII '08), S. 1 - 16, 30; 508
(VII '23), S. 29/30; 512, S. 1 - 4!

2) auf deutsch: das Hörbild, -er (404, 39, Z. 5!)

3) produziert und am 4. 12. 2019 gesendet vom RBB,
dem Rundfunk Berlin/Brandenburg

4) Handwerker mit ähnlichen Aufgaben bildeten eine
Zunft, um die Ausbildung (Lehrling - Geselle -
Meister) zu regeln.

5) Er braucht keine Vorlesungen mehr zu halten.

6) der Kontext, -e: der Zusammenhang, =e

7) Der Handwerksmeister schenkte seinen Lehrlingen
und Gesellen Gebäck.

er: „Wollt in mir erkennen getreuer Hoffnung stil-
les Bild!“

„Ich könnte mir vorstellen, daß es Leute gibt,
die beim Weihnachtsbaum an den Wald denken, aber
5 der Weihnachtsbaum ist tatsächlich ein Solitär.
[...] Die Weihnachtsbäume sind dann von anderen
Gruppen auch aufgenommen worden. Wenn man die Fra-
ge stellt: ‚[Ab] (wann) wann sehen sie denn ein biß-
chen so ähnlich aus?‘, dann wird man so ungefähr
10 (um) [auf] die Zeit von 1720, ... 30 kommen, (da
werden) [denn] da ist zum erstenmal nachgewiesen
worden, daß Lichter darauf gesetzt werden.“

„Die Kinder stehen mit hellen Blicken, das Auge
lacht, es lacht das Herz. Oh fröhlich[es], seliges
15 Entzücken! Die Alten schauen himmelwärts.“

Die Kerzen werden erstmals 1708 von Prinzessin
Lieselotte von der Pfalz in einem Brief an ihre
Tochter erwähnt, [in dem sie ihr schreibt,] wie sie
als Kind 1662 Weihnachten erlebt habe. Ihr
20 Weihnachtsbaum war ein Buchsbaum⁸.

Ende des 18. Jahrhunderts stand der Baum nicht
immer auf dem Boden. Manchmal hing er an einem
Balken in der Luft, „und im 1870er Krieg⁹, da wird
zum erstenmal den Leuten erzählt, daß man einen
25 Weihnachtsbaum tatsächlich auch an der Front
haben kann, und so etwas. Und von da an beginnt, kann
man sagen, beginnt eigentlich das Leben des Weih-

8) immergrün wie Tannen, aber etwas kleiner

9) 1870/71: Deutschland gegen Frankreich

nachtsbaums.“ [...]

Auf 30 bis 50 tausend Hektar werden Weihnachtsbäume in Deutschland angebaut. [...] „Hier werden die Bäume gepflegt, damit sie eine schöne A-Form
5 bekomm(t)[en]. [...] Die Arbeiter kommen alle aus ... Die meisten kommen aus Polen. Ein paar Bulgaren und Rumänen sind auch dabei. Sie unterhalten sich untereinander auf russisch. Die polnischen Arbeiter kommen in der Regel aus den Masuren, also
10 sehr weit weg, 1100 km von zu Hause. Sie bekommen alle den Mindestlohn¹⁰ und hin und wieder mal Zulagen für Akkordarbeit¹¹.“

Im Mittelalter wurden Weihnachtslieder in der Kirche gesungen - zuerst auf Latein, dann in einem
15 Gemisch aus Latein und Deutsch: „In dulci jubilo - nun singet und seid froh! Unsers Herzens Wonne liegt in praesepio und leuchtet wie die Sonne matris in gremio.“ [...]

Mit Martin Luther wurde verstärkt auf deutsch
20 gesungen. Für seine Kinder dichtete er einen neuen Text zu einem Volkslied: „Vom Himmel hoch, da komme ich her. Ich bringe euch gute, neue Mär. Der guten Mär bringe ich so viel, davon ich singen und sagen will.“ Neben den Krippenspielen, die bereits
25 bei Franz von Assisi auftauchten, wurden im Mittelalter am 24. 12. Paradiesspiele aufgeführt. In alten Kalendern standen neben diesem Datum die Na-
10) seit dem 1. 10. 2022 12 Euro die Arbeitsstunde
11) Im Akkord muß sehr intensiv gearbeitet werden.

men von Adam und Eva. Bei den Paradiesspielen stand der „Baum der Erkenntnis“ im Mittelpunkt.

Seine verbotene Frucht wird in der Bibel nicht genannt. In Deutschland setzte sich der Apfel
5 durch. Ende Dezember gibt es aber keine blühenden¹² Apfelbäume. Deshalb wurden die Äpfel an die immergrüne Tanne gehängt. [...] Regelmäßig wurden neben den Äpfeln auch Hostien¹³ an den Baum gehängt, wenn er vor der Kirche stand: der Ursprung
10 des Kekse¹⁴-Backens im Advent¹⁵. Auf den damaligen Lebkuchen wurde[n] oft Adam und Eva dargestellt. Im 19. Jahrhundert wurden die Äpfel durch Glaskugeln aus Thüringen und dem Elsaß ersetzt.

„Wir sind in Hoffmanns Buchhandlung in Weimar.“
15 Ein paar Minuten hinter dem Goethe-und-Schiller-Denkmal liegt in der Fußgängerzone eine der ältesten Buchhandlungen Deutschlands: alte Regale, modernes Sortiment. Der Buchhändler Wilhelm Hoffmann stellte hier den ersten Weihnachtsbaum in der
20 Öffentlichkeit auf. Die heutige Betreiberin [der Buchhandlung ist] Sigrid Gräf. „Das war 1815, also die Napoleonischen Kriege waren vorbei; es gab viel Elend und viel Not, und ihm taten die Kinder

12) und auch keine Früchte (Äpfel) tragenden

13) die Hostie, -n: sehr dünn gebackene Scheibe aus einer Art Brot-Teig, in der Messe als Symbol für den Leib Christi verwendet

14) Kekse kommen normalerweise aus Fabriken. Was man zu Weihnachten backt, sind Plätzchen.

15) die Adventszeit: die letzten vier Wochen vor Weihnachten (25. 12.)

leid, die auf dem Markt herumsuchten nach etwas
Eßbarem, nach irgendetwas zum Spielen. Es gab ja
auch zu dieser Zeit Markthändler, und die Buch-
handlung befand sich zu dieser Zeit am Markt. Er
5 hat sich mit (anderen) Kollegen abgesprochen und
hat um Spenden gebeten für die armen Kinder. Bäume
[zu] schlagen war verboten. Es war alles geplün-
dert. Deshalb hat er in seinem eigenen Garten eine
Tanne schlagen lassen, hat die geschmückt, (auf
10 den) auf dem Markt vor der Buchhandlung aufge-
stellt, und andere Markthändler oder ..., ja,
Geschäftsinhaber um ihn herum haben auch etwas an
diesen Baum gehängt an Kleinigkeiten und Süßigkei-
ten, Äpfel, und dann wurde [eine] Bescherung¹⁶ für
15 die Kinder gemacht.“ [...]

Nur noch 6 Tage bis Heiligabend! „Wann soll man
am besten seinen Weihnachtsbaum kaufen? Also wann
(ist) [hat man] die größte Auswahl? [...]“ - „Also
das kommt darauf an, ob Sie die Möglichkeit haben,
20 den Baum draußen zu lagern, weil: Das ist ganz
wichtig. Wenn Sie den in der warmen Stube haben,
dann fängt der ja schon an zu altern. Draußen auf
dem Balkon oder im Garten ist das kein Problem,
aber ich würde den Baum - je nach dem, wann ich
25 ihn aufstelle, vielleicht zwischen dem 2. und 3.

16) jemandem etwas beschenken: es ihm zu|kommen las-
sen (Kinder denken, die Geschenke hat ihnen das
Christkind oder der Weihnachtsmann beschert.),
es ihm zu|teilen (Die Bescherung ist meist am
Heiligabend um 5 Uhr, oft aber auch erst am Morgen
des 1. Weihnachtstags¹⁵ nach der Messe.)

Advent[ssonntag]¹⁵ kaufen: Da ist die Auswahl am
größten, und wenn man dann den Baum auf dem Balkon
im Wasser stehen hat, ist das für den Baum am be-
sten. Wenn Sie nur die Möglichkeit haben, ihn zu
5 kaufen und gleich reinbringen zu müssen, keinen
Balkon [haben], dann vielleicht 3, 4 Tage vor
Weihnachten.“

Ursprünglich brachte der Heilige Nikolaus die
Geschenke am Bescherungstag¹⁶. Mit der Reformation
10 verschwanden die Heiligen aus der Kirche, und aus
dem Nikolaus wurde der Weihnachtsmann¹⁶. [...]

„Wichtig ist zunächst einmal aber auch, daß die
Weihnachtsbäume - ähnlich dem Adventskranz¹⁷ - zu-
nächst einmal primär im evangelischen, protestan-
15 tischen Milieu betrieben wurden. [...] Der Ad-
vents-kranz¹⁷ ist ja erst sozusagen nach dem II.
Weltkrieg über ganz Deutschland verteilt worden,
und die Protestanten haben ihn schon gehabt - seit
1850 etwa, während (die) die Katholiken ihn erst
20 nach dem II. Weltkrieg übernommen haben. Und so
ein bißchen ähnlich ist das auch beim Weihnachts-
baum: (Die evange...) Die katholischen Regionen
haben die Krippe benutzt, während der Weihnachts-
baum deutlicher tatsächlich bei den Protestanten
25 zunächst einmal benutzt wurde.“ [...]

24 Millionen Weihnachtsbäume werden pro¹⁸ Jahr

17) mit je einer Kerze für jeden der vier Advents-
sonntage

18) pro (lateinisch): für, je



Foto: Ritsuko Morita, 14. 9. 2011

in Deutschland gekauft, aufgestellt und nach zwei Wochen weggeworfen. Einige Kommunen beheizen damit Fernwärme-Anlagen. [...]

„Es gibt aber unterdessen ja auch eine ganze Menge umweltbewußter Menschen in Deutschland, und ich bekomme jedes Jahr für meinen Garten 3 oder 4 Weihnachtsbäume, die die Cousins und Kusinen uns alle(s) mitbringen und bei uns in den Garten (und) oder hinters Haus oder ums Haus herum pflanzen, (und) so, daß ich sagen kann: ‚Ich brauche mir keine Tannen mehr zu kaufen, sondern die kriege ich kostenlos im Januar geliefert.‘“

10 % der Bäume werden im Topf gekauft. „Also der Weihnachtsbaum hat sich schon im Laufe der Zeit

verändert. Der traditionelle Berliner Weihnachtsbaum, das ist eigentlich die Kiefer, weil die ja auch hier im Umland wächst, und früher wurde der [Baum] ja nicht sehr weit transportiert. Das hat sich geändert, als dann die ersten Bäume aus dem Sauerland¹⁹ kamen. Das waren dann Fichten, die halt schneller nadelten²⁰. Das war mehr der Arme-Leute-Baum. Und vor vielleicht 25 Jahren fing das an, daß Nordmann-Tannen auf den Markt kamen, und die haben den Markt ziemlich ‚überrollt‘. Also es gibt bei vielen Händlern nur noch Nordmann-Tannen.“ [...]

Wir feiern Christi Geburt am 24. 12. Im Neuen Testament wird das Datum nicht erwähnt. Die Hirten werden jedoch damals kaum im Winter draußen auf dem Feld gewesen sein. In den ersten 2 Jahrhunderten der alten Kirche spielte das Datum (von) der Geburt kaum eine Rolle. Die Auferstehung²¹ war viel wichtiger. Jeder 7. Tag wurde zum Herrn-Tag, dem Tag der Auferstehung: ein Tag der Sonne. Später wurde daraus der Sonntag.

In der orientalischen Kirche gab es die Überlegung, Jesus sei erst mit seiner Taufe zum Heiland Christus geworden. [...] Diese Erscheinung, Offenbarung, „Epiphanie“ im Griechischen, wurde am 6. 1. gefeiert. Ab da steigt die Sonne sichtlich höher über den Horizont und verdrängt die Finsternis des

19) das Mittelgebirge östlich von Düsseldorf

20) nadeln: Nadeln ab|werfen

21) Die wird jetzt Ostern gefeiert.

Winters: ein Symbol für den neuen Anfang. Dieser
6. 1. wurde bereits bei den heidnischen Religio-
nen des Orients als Dionysos-Fest begangen²².
[...] Vermutlich wurde unter dem römischen Kaiser
5 Konstantin dem Großen um 330 nach Christi Geburt
das heidnische Sonnengott-Fest am 25. 12. zu
Christi Geburt erklärt. [...]

[Sie hörten ein] Feature² von Lorenz Schröter
[...], eine Produktion des „Rundfunk Berlin/Bran-
10 denburg“³, 2019. „Wie grün sind deine Blätter!“

11'25" Sonntag, 26. März 2023, 20.04 - 21.00 Uhr

Die Zeit: 13.04 Uhr. WDR V²³: die Verkehrslage:
[...] WDR V: Dok 5²⁴ - Das²⁵ Feature². „Ich wußte
halt schon ganz genau, (wo) [als] ich dann den
15 [Heirats]antrag bekommen habe, wie ich mir das so
mit meinem Mann vorstelle. Also man hat schon Wün-
sche und Träume, und das ist ja doch ein besonde-
rer Tag.“ [...]

„Das Geschäft mit dem **Heiraten**²⁶“: ein Feature von
20 Annelen Bergenthum. [...]

„Wir haben ungefähr 75 - 80 Gäste, und das
Pro¹⁸-Kopf-Budget ist nicht gerade günstig. Also

22) einen Tag begehen: ihn feiern

23) Westdeutscher Rundfunk: Hörfunkprogramm Nr. 5

24) WDR V: Dokumentationen, Recherchen, Reportagen

25) regelmäßig sonntags um 13.04 und 20.04 Uhr (Vgl.
Nr. 502 (XII '22), S. 11 - 23!)

26) Vgl. Nr. 381 (XI '12), S. 48 - 53!

bei einer ‚Location‘ (hatte) [habe] ich dann 230
Euro mitgeteilt bekommen - pro Kopf - wo ich dann
auch dachte: Okay, bei 75 Personen ist mir das,
glaube ich, ein bißchen zu viel. Aber, ja, es ist
5 mir schon bewußt, daß das eine Investition ist.“
[...]

Bei den Standesämtern²⁷ sind die Terminlisten
dicht, begehrte Feier-„Locations“ können sich vor
Anfragen kaum retten. [...] Vor allem zu Anfang des
10 Jahres - vor Beginn der Hochzeitssaison - finden
wieder fast wöchentlich Hochzeits-Messen überall im
Land statt, in großen und kleineren Hallen. Die
Besucherzahlen „stimmen“²⁸, sagen die Veranstalter
der „Trau dich!“-Messen. Lt.²⁹ Besucherbefragungen
15 planen die Paare, die auf so eine Messe kommen, im
Schnitt³⁰ 16 000 Euro für ihre Feier ein. Rechnet man
das hoch für alle 9 „Trau dich!“-Messen, die
deutschlandweit stattfinden, haben allein die an-
gehenden Hochzeiter, die eine dieser Messen besu-
20 chen, ein Gesamt-Budget von knapp³¹ 300 Millionen
Euro zur Verfügung. [...] Und das ist ja nur ein
kleiner Ausschnitt derer, die sich pro¹⁸ Jahr das
Ja-Wort geben und Geld für eine Feier ausgeben.

27) Da heiratet man amtlich. Wer will, läßt sich
danach auch noch kirchlich trauen.

28) Sie entsprechen den Erwartungen.

29) laut + Dativ: ... entsprechend, wie aus ...
(Dativ) hervorgeht

30) im Schnitt: durchschnittlich

31) knapp/gut ...: etwas weniger/mehr als ...

[...] Der Druck, den Hochzeitstag zum einzigartigen „Event“ zu machen, steigt. [...]

Wer sich heute für eine Hochzeitsfeier entscheidet, will ihr immer häufiger eine individuelle Note³² verleihen. „Ein ‚Event‘ soll es werden“, sagt die Hochzeitsplanerin Sarah Linow, „an das sich das Paar und die Gäste noch lange erinnern.“ Dabei stellt sie immer wieder fest, daß Brautpaare nicht damit rechnen, daß aus vielen Einzelbeträgen am Ende eine enorme Summe werden kann [...]: „Das summiert sich halt unendlich. ‚Ja, gut, eine Torte brauchen wir noch‘. – ‚Ja, stimmt. Deko[ration] brauchen wir ja auch noch.‘ – ‚Ja, [und] Haare. Styling, Make-Up wäre [da] ja auch noch.‘ [...] Das sind halt einfach so, so viele kleine Details, und das summiert sich halt so unglaublich.“ [...]

Zudem seien die Preise im Laufe des Jahres 2022 nochmal deutlich gestiegen – durch die Nachwirkungen der Corona-Pandemie und die historisch hohe Inflationsrate. Sarah Linow [sagt] über die Aufwärtsspirale: „Personal ist teurer geworden, die Waren sind teurer geworden, (ob) [auch wenn] es jetzt der Stoff ist fürs Brautkleid; bei der Hochzeitstorte ist auch das Material teurer geworden; beim Floristen³³ [sind] auch die Blumen teurer geworden. Das zieht sich durch alle Berei-

32) die Note: der Klang, die Stimmung

33) florere (lat.): blühen

che, die man so braucht.“ [...]

In Monheim am Rhein [...] herrscht im „Hochzeitshaus Struck“ eine warme, helle Atmosphäre. Die Räume sind ganz in Creme- und Weiß-Tönen gehalten. Vor den Wänden stehen rundherum Kleiderstangen. Daran hängt ein Brautkleid neben dem anderen. [...]

Jenny Sinning hat an diesem Tag ihre Mutter, die Schwester, zwei Nichten und ihre beste Freundin mitgebracht. Sie alle sitzen vor der Umkleidekabine, trinken Sekt und warten auf Jenny ganz in Weiß. „So, seid ihr bereit?“ – „Ja!“ – „Uh!“ „Das ist schön, Jenny!“ [...]

Auch beim Aussuchen des Kleids darf die „Entourage“ inzwischen nicht mehr fehlen, sagt die Beraterin Sabine Fuchs: „Das hat immer mehr zugenommen in den letzten Jahren, muß man sagen, aber ich finde, das gehört auch tatsächlich mit³⁴ zur Hochzeitsplanung dazu. Ich finde das ganz toll³⁵, daß das so ‚zelebriert‘³⁶ wird, denn der erste Moment im Brautkleid ist schon mal wirklich etwas ganz, ganz Besonderes.“ [...]

Jenny Sinning hatte sich zuvor im Internet pompöse Kleider mit Glitzer und Spitze angeschaut und sich im Brautmodengeschäft in Monheim dann genau für so ein Kleid entschieden, obwohl es einige

34) adverbial: mit anderem zusammen

35) (Umgangssprache): sehr gut, sehr

36) Der katholische Priester zelebriert die Messe.

hundert Euro über dem zuvor genannten Budget von 1 500 Euro lag. „Doch, das ist meins. Ich finde es schön. Man stellt sich schon vor, wie es ist - nicht? -, auch (den) das Funkeln von meinem Verlobten dann zu sehen. Ja, [das] ist schon schön.“
5 lobten dann zu sehen. Ja, [das] ist schon schön.“
[...]

Im Kaminzimmer der Marienburg in Monheim wird an diesem Freitagmorgen im Februar geputzt und geräumt. Holzstühle werden aufgestellt: für etwa 50
10 Gäste und ein Streichquartett. An der Decke hängt ein großer Kronleuchter, und durch die spitz zulaufenden Fenster, die an Kirchenfenster erinnern, fällt Sonnenlicht. Im Nebenraum, dem Hofzimmer, stehen bereits große runde Tische, eingedeckt mit
15 Besteck, Gläsern und Servietten: alles für eine Hochzeitsfeier, die am folgenden Tag stattfinden soll. [...] Solche Hochzeiten fänden in den Wintermonaten eher selten statt. In der Hauptsaison aber, also zwischen Mai und September, seien die
20 Wochenenden in der Marienburg so gut wie ausgebucht. Dabei sei die Burg vor allem bei den Bräuten sehr begehrt, sagt Nina Buschenhofen:

„Sind wir ganz ehrlich: Das sind immer noch die Mädels oder die Frauen, die dieses Prinzessinnen-
25 ‚Feeling‘ ein bißchen haben wollen. Also wenn die Brautpaare hier ankommen und erzählen, warum, weshalb, wieso: ‚Ja, komm, ich habe mir als kleines Mädchen irgendwann mal gewünscht, in einer Burg zu

heiraten‘. Und das ist wirklich immer noch so. Das ist ganz, ganz klassisch, ja.“ [...]

In der Marienburg in Monheim kommt gerade die Braut des nächsten Tages an - mit Kisten voller
5 Gastgeschenke, Malbüchern für die kleinen und Spieltüten für die größeren Kinder. [...] Valery von Waldow aus Köln ist am Tag vor ihrer Trauung nervös: Klappt³⁷ alles? Werden alle Gäste Spaß haben? Hoffentlich wird nicht noch jemand krank! All
10 diese Gedanken gehen ihr durch den Kopf - verknüpft mit ganz viel Vorfreude, wie sie sagt.

„Mein Vater wird mich tatsächlich, ja, zum Altar kann man nicht sagen, aber zum Tisch führen. Ich freue mich auf diesen Moment, wenn er mich das er-
15 ste Mal sieht, und ich hoffe, daß mein zukünftiger Mann vielleicht auch ein Tränchen verdrückt. Das fände ich ganz schön, obwohl man das ja nicht erzwingen kann, aber das wäre schön.“ [...]

Die Kühlschränke in der Backstube des „Torten-
20 ateliers“ in Radevormwald im Bergischen Land³⁸, sind an diesem Samstag voll mit Kuchen, Torten und kleinen „Cup Cakes“. Seit 4 Uhr morgens haben die Mitarbeiterinnen hier ihre Arbeit gemacht: Böden gebacken, Cremes geschlagen, darauf geachtet, daß
25 das Farbkonzept stimmt, denn samstags ist Hochzeitstorten-Tag. Ab 9 Uhr läuft ein Hochzeitstor-

37) klappen (Umgangssprache): gut gehen, gelingen

38) Das hat den Grafen von Berg gehört.

ten-„Tasting“ nach dem anderen, denn [die] Paare erwarten heute immer häufiger ein persönliches Kennenlernen samt Probe-Essen vor der eigentlichen Feier. Im Stundentakt kommen also Paare vorbei,
5 besprechen mit Konditormeister Stefano Gallus ihre Vorstellungen von der Hochzeitstorte und dürfen probieren:

„Fürs ‚Tasting‘ brauchen wir heute ... Was haben wir heute? 9 Gespräche à 6 Stücke wären 60
10 ..., sind 54 Stücke Torte. Die verschenke ich schon mal. Und dann - darf man nicht vergessen - haben wir noch einen Außer-Haus-Verkauf heute und morgen, und die Cafés sind geöffnet heute und morgen. Und Sonntag ist unser [umsatz]stärkster Tag,
15 und dann möchten wir natürlich dem Kunden ein großes ‚Portfolio‘ an Geschmäckern anbieten: Deshalb auch dieses große Sortiment.“

Kurz darauf wird Stefano Gallus ins Café gerufen, denn das nächste Brautpaar ist gekommen. Es
20 sitzt bereits an Tisch III, hinten in der Ecke, vor der rosa Wand mit Blumenmuster. Die beiden stellen sich als Wilhelm Morasch und Janna Breske vor, nennen die Eckdaten³⁹ zur Hochzeit, und dann geht es direkt um die Torte: „Designtechnisch“,
25 was gefällt euch denn da?“ [...]

Janna Breske und Wilhelm Morasch heiraten im

39) das Datum, Daten: die Gegebenheit, -en (lat. dare: geben); der Kalendertag, -e

August in einem „Event“-Haus in Wermelskirchen mit rund 60 Gästen. Das Kleid, die Trau-Rednerin und die Fotografen haben die beiden bereits organisiert. Was noch fehlt, ist die Deko[ration] und
5 die Torte. Dafür hat sich Janna Breske schon vor dem Gespräch viele Fotos bei „Instagram“ angeschaut. Da die beiden noch nicht mit der Floristin³³ gesprochen haben, muß auch die genaue Farb- abstimmung der Torte noch etwas warten.

10 „Dann machen wir das so: Ihr sucht das aus bei ‚Blumen Busch‘, was Ihr haben wollt ... Ich telefoniere mit denen und bestelle dann dort entsprechend die Blumen, die Ihr ausgewählt habt. Also ich passe das dann auch an Eure Wünsche an.
15 Ich schreibe mir das aber jetzt trotzdem auf, damit ich weiß, was wir besprochen haben, weil ..., damit ich mir das merken kann: ... Eukalyptus ... Okay, dann haben wir das auch. Perfekt!“

Daß sich der Konditor mit der Floristin abstimmen muß, damit alles zum Farbkonzept der Feier
20 paßt, ist inzwischen ganz normal, sagt Stefano Gallus. Das war bei seiner eigenen Hochzeit vor 30 Jahren noch anders:

25 „Das war so ein klassischer, langweiliger Stil, (wo) [bei dem] es keine Individualität gab. Es war einfach so: Ja, [die] Hochzeitstorte war weiß, zack, weiße Marzipanrosen drauf! Und ich glaube, meine waren rosa, also sehr ‚lame‘. Lecker war sie

definitiv, weil: Das Handwerk hat ja nie gelitten, also der Geschmack. Aber heutzutage ist das wirklich so, daß wir uns wirklich auf ein Brautpaar einstellen, also dementsprechend auch wirklich deren Wünsche berücksichtigen. Danach hat früher keiner gefragt.“ [...]

Nicht nur die Gestaltung der Torte hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert. Auch in anderen Punkten soll die Feier heute individueller sein: ein „Event“, das die Liebe des Paares zelebriert³⁶. Dabei⁴⁰ hat die Ehe ursprünglich nur wenig mit Liebe zu tun. Das Wort „Ehe“ stammt aus dem Althochdeutschen und bedeutet so viel wie „Ewigkeit“ und „Gesetz“. Lange Zeit wird eher aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen geheiratet. Noch bis Ende der '60er Jahre⁴¹ ist es praktisch unmöglich für Paare, schon vor der Ehe zusammenzuziehen. [...]

Dementsprechend wird bei der Eheschließung lange Zeit vor allem das Zusammenlegen zweier Familien gefeiert. [...] Die größte Anschaffung ist und bleibt aber die Aussteuer. Frau Frein hat sich schon sehr früh darum gekümmert und für ihre Tochter eine Wäsche⁴²-Aussteuer fürs ganze Leben ange-

40) leitet einen Hauptsatz mit ähnlicher Funktion ein wie „obwohl“ einen Nebensatz

41) 1872 - 1969 wurde nach § 180 StGB mit Gefängnis bestraft, wer Gelegenheit zu außerehelichem Geschlechtsverkehr bot und dafür Geld bekam.

42) Bettwäsche usw.

schafft: „Ja, da hat man so als Mutter seine Sorgen - nicht? -, da hat man alles so für die Kinder dann zusammenkriegt, nicht? Ich habe schon sehr früh mit ihr angefangen.“ (WDR-Fernsehsendung von 1962) [...]

Während 1960 - also vor dem Mauerbau - in Gesamtdeutschland noch knapp 690 000 Paare die Eheschlossen, sank diese Zahl bis in die 2000er Jahre hinein - nach der Wiedervereinigung - auf etwa 400 000. Zugleich leben immer mehr Menschen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften zusammen. Zwischen 1972 und 1992 verachtfacht sich diese Zahl allein in den alten Bundesländern⁴³ von etwa 137 000 auf über 1,1 Millionen.

Wer in dieser Zeit heiratete, feierte eher klein, sagt die Historikerin Monika Wienfort: „Wenn man zurücksieht, dann kann man doch vielleicht sagen: In den späten 1960er Jahren, in den '70er Jahren, in den '80er Jahren wurde Ehe an sich seltener gewählt. Und wenn man sich dann aber doch entschied zu heiraten, dann hielt man es oft mit der Feier relativ überschaubar. Man beging²² es als familiäres Ereignis im kleinen Kreis.“ [...]

Anfang der '70er Jahre sind Männer bei der ersten Heirat durchschnittlich 25 Jahre und Frauen 23 Jahre alt. Heute sind die Verlobten im Schnitt³⁰ 9 Jahre älter: ein wichtiger Faktor für das Hoch-
43) in der Bundesrepublik, wie es sie bis 1990 gab

zeits-Budget, denn dadurch verfügen sie über ein höheres Einkommen: Menschen mit Anfang 30 verdienen über 1 000 Euro brutto mehr im Monat als Unter-25-Jährige.

5 „Da gefällt mir die, die hier, besser.“ – „Was?“
Zurück im Tortenatelier Radevormwald: Janna Breske und Wilhelm Morasch warten auf die Torten, die sie gleich probieren dürfen. „Darauf hat sie sich schon die ganze Woche gefreut, auf das Probieren.“
10 [...] Eine dreistöckige Torte soll es werden – mit drei verschiedenen Geschmäckern. Janna Breske und Wilhelm Morasch sind sich recht schnell einig, welche Sorten ihre Favoriten sind. Daß die Torte am Ende 520 Euro kostet, plus 35 Euro Lieferpauschale, überrascht sie nicht. Das sei es ihnen wert, sagen sie. Immerhin gehe es dabei um einen Moment, der ihnen noch lange in Erinnerung bleiben wird:

„Ich denke schon, daß das ein besonderer Moment
20 wird, wenn wir zusammen die Torte anschneiden, weil: Da hat man schon geheiratet und schon ein bißchen gefeiert, gegessen, und die Torte ist dann so wie fast der Abschluß ja schon, ja? Und ich denke, das wird schon ein besonderer Moment, ja.“ „Es
25 wird aber auch möglicherweise einen kleinen Kampf da(d)rum geben, wer die Hand oben hat beim Anschneiden.“ – „Das stimmt, ja! [...] Ich gewinne!“ – „Ja, na, das glaubst du wohl selber nicht!“ [...]

„Ich wußte halt schon ganz genau, (wo) [als] ich dann den Antrag bekommen habe, wie ich mir das so mit meinem Mann vorstelle. Also man hat schon Wünsche und Träume, und das ist ja doch ein besonderer
5 Tag, und da ist man schon im Fokus⁴⁴, und da möchte man doch die Sachen, die einem wichtig sind, mit³⁴ einbinden.“

Rebecca Plein und Lars Mittenzwei aus Schermbeck bei Dorsten wollten im Frühjahr 2023 heiraten:
10 erst standesamtlich²⁷ und dann nochmal mit freier⁴⁵ Trauung und rund 150 Gästen – am liebsten auf einer Burg, im Zelt im Freien oder in einem Schloß. Doch die „Location“-Suche war schwerer als gedacht: Die erste Wahl, die Wasserburg in Ratingen,
15 war zu klein. Ein Festzelt für 100 Leute plus Gastro[nomie] und Küche wäre zu teuer gewesen. Und auch das Schloß war nicht machbar.

Lars Mittenzwei: „Wir wären auch sehr, sehr gerne ins Schloß Bensberg gegangen. Das war so immer noch (so) im Hinterkopf, aber das ... Also da
20 reden wir über 30, 40 tausend Euro mindestens mal, je nachdem, was man haben möchte, und ich glaube, bei einer Hochzeit möchte man dann auch nicht auf irgendwelche Sachen verzichten.“ [...]

25 Auch für Anzug und Kleid geben viele noch mehrere tausend Euro aus. Dabei kommen 90 % der Paare

44) der Fokus: der Brennpunkt

45) feierlich, aber nicht kirchlich, sondern mit einem Trauungs-Redner oder einer ...in



Wasserburg „Haus zum Haus“ in Ratingen
(Foto: Karl-Heinz Besting, 9. 7. 2015)

zumindest zum Teil selbst für die Kosten der Hochzeit auf. Knapp³¹ ein Viertel erhält zusätzlich finanzielle Unterstützung von den Eltern der Braut und 19 % von den Eltern des Bräutigams. Ein Drittel
5 der Paare nutzt Geldgeschenke, um die Kosten der Hochzeit aufzufangen. [...]

Thorsten Hellwig vom [deutschen] Hotel- und Gaststättenverband Dehoga NRW: „Also ein Getränk,

ein Bier oder eine Cola oder ein Gericht XY kostet bei einer Hochzeit genau so viel wie bei einer andern Veranstaltung, wie beispielsweise einem Geburtstag. [...]“ Teurer werde es nur bei zusätzlichem Aufwand - beispielsweise, (weil) [wenn] vor
5 der Gaststätte noch Tauben in den Himmel geschickt werden. [...]

Patricia Treder aus einem Dorf in der Nähe von Lauterbach in Hessen [...] heiratet ihren Mann im
10 Juni mit 140 Gästen: keine kleine Feier also. Dafür haben sie ein Dorf-Gemeinschaftshaus gebucht: für 300 Euro. Größter Kostenpunkt: Das Essen vom „Caterer“ für insgesamt 2 500 Euro, für Haupt- und Nachspeise:

15 „Ja, Vorspeise gibt's keine. Die lassen wir weg. Aber das ist nicht aus Kostengründen. Wir brauchen's einfach nicht. Wir brauchen nicht vorher irgendeine Suppe oder so etwas. Wir gehen gleich zum Fleisch über. Ja, die Getränke, die
20 lassen wir vom örtlichen Getränkelielieferanten liefern. Da planen wir ca.⁴⁶ 1 500 Euro ein. Also ich kann wirklich nur sagen: Wir, wir machen halt sehr, sehr viel selber. Die Deko[ration], die Bedienungen, die stellen wir selber, und so weiter
25 und so fort. Und, ja, wir halten es einfach einfach.“ 8 500 Euro wird die Hochzeit laut Kalkulation am Ende kosten. Dafür hat Patricia ein Kleid
46) circa (lat.): rund, ungefähr

aus einer älteren Kollektion gewählt, für 500 Euro, und „Deko“ beispielsweise gebraucht im Internet bestellt.

Auch Rebecca Plein und Lars Mittenzwei aus Schermbeck entschieden sich am Ende gegen die Prinzessinnen-Hochzeit im Schloß, zumal [da] sie relativ spontan umplanen mußten. Rebecca Plein wurde schwanger und hatte das Brautkleid schon gekauft. Sie feierten schließlich im Dezember 2022 nicht im Schloß, sondern in der Sparkassen-Kantine⁴⁷ in Oberhausen, die Lars Mittenzwei als Gastronom leitet, und erfüllten sich den einen oder anderen Traum auf andere Weise:

„Dafür habe ich dann gesagt: Okay, ich hätte vielleicht gerne eine Kutsche, jetzt halt nicht das Schloß zum Heiraten. Aber dann möchte ich vielleicht die Kutsche zur ‚Location‘. Das ist ja dann so ein, so ein Kompromiß. Dann habe ich halt hier angefragt - im Reitstall in der Nähe -, und da habe ich ja dann eine Kutsche auch relativ spontan bekommen. Das war eine weiße Kutsche, die man halt auch so auf- und zumachen kann, so eine Cabrio-Kutsche mit zwei schwarzen Friesen⁴⁸ [da] vor. Also es war schon für mich so wie so ein kleiner Traum, wie so eine Prinzessin halt.“

Außerdem baten sie [ihre Gäste] um Geld statt

47) die Kantine, -n: das Betriebs-Restaurant, -s
48) Das Friesenpferd ist eine der ältesten Pferderassen in Europa.

um Sachgeschenke, womit die beiden im Trend liegen. So wünschen sich laut Statista-Umfrage von 2020 60 % der Paare Geld, 42 % gemeinsame Reisen und 35 % gemeinsame Erlebnisse. Nur noch die wenigsten freuen sich demnach über Materielles. [...] „Ich würde jederzeit, wenn ich jemanden normal kenne, wenn wir beide irgendwo hingehen, 100 Euro geben - wenn es ein sehr guter Freund ist, auch mehr. Das war auch ungefähr so der Rahmen: Also da hast du⁴⁹ ungefähr so gelegen.“

Wieviel die Hochzeit am Ende gekostet hat? Rund 15 000 Euro, sagen die beiden und versuchen die Kosten noch einmal nachzuvollziehen: Angefangen bei 2 000 Euro für das Kleid und rund 3 000 Euro für Ringe und Anzug. „Wir haben ein sehr, sehr gutes Buffet gehabt mit Rinderfilet, mit Schweinefilet, mit Lachsfilet und so etwas alle(s) [m], mit den Getränken. Da berechnet man den Leuten⁵⁰ schon 90 - 100 Euro pro¹⁸ Person.“ [...] „Die Kutsche hat 650 Euro gekostet, also das war schon wirklich etwas, das man sich dann gegönnt hat, nicht?“ „Wir mußten dann halt hier noch gucken, daß wir halt den Raum an sich noch hochzeitsmäßig hinbekommen.“ [...]

Beim Aufzählen merken die beiden, daß die Liste doch länger wird als gedacht: „Ja, ich merke gerade

49) als Gast bei ihrer Hochzeit
50) denen, die das alles gebucht haben

die ganze Zeit, diese 15 000, [damit] bin ich gar nicht hingekommen, nicht? Also wenn ich das mal so hochrechne, dann ist man, glaube ich, doch eher bei 20 [tausend]. Na, also wir haben (noch) noch
5 keine [Kosten-]Aufstellung gemacht.“ – „Vielleicht auch so ein bißchen zum Eigenschutz.“ [...]

Wer sich heute dafür entscheidet, seine Hochzeit mit Freunden und Verwandten zu feiern, merkt in kürzester Zeit: Das kann sehr schnell sehr teuer
10 werden. Da treffen gestiegene Ansprüche auf gestiegene Preise, individuelle Wünsche auf entdeckte Trends, Kindheitsträume auf vorgelebte Praxis. Eine große Rolle spielen dabei die Sozialen Medien, die perfekt inszenierte Fotos und Videos von
15 Hochzeiten zeigen. Für die Paare entsteht so ein gewisser Druck, die eigene Feier ähnlich individuell gestalten zu müssen. Eine Folge: Sie geben so oft deutlich mehr aus, als sie vorher kalkuliert hatten. [...] Die Hochzeitsfeier soll zu einem ganz
20 besonderen, einmaligen Fest werden, an das sich die Beteiligten noch möglichst lange erinnern. [...]

[Sie hörten] eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks, 2023.



Burg Kühlseggen, um 1300 erbaut, zum Privathaus umgebaute Wasserburg nördlich von Weilerswist, 22 km südsüdwestlich von Köln (Foto: St., 7. 8. 2002)

Donnerstag, 9. Februar 2023, 8.30 - 8.58 Uhr

SWR II¹: Wissen. [...] „**Karl Valentin**²: Komiker, Grantler³ und Philosoph“ von Matthias Kußmann. [...] Valentin war einer der größten deutschen Komiker des 20. Jahrhunderts. Seine Monologe, Dialoge und Szenen handeln von der Vieldeutigkeit und [den] Abgründen der Sprache, Fallstricken⁴ der Kommunikation und der Verlorenheit des Menschen in einer modernen, unübersichtlichen Zeit. [...] Manche seiner Sätze sind in die Alltagssprache eingegangen: „Mögen hätt' ich schon wollen, aber [zu] dürfen habe ich mich nicht getraut.“, „Ein Fremder ist nicht immer ein Fremder, fremd ist der Fremde nur in der Fremde.“, „Die Zukunft war früher auch besser.“

Liesl Karlstadt begleitete Valentin auf der Bühne, teilweise auch im Leben, und schrieb etliche Dialoge und Szenen mit ihm. Später erinnert sie sich im Radio an den Komiker, der im Alltag oft

- 1) das 2. Hörfunkprogramm des Südwest-Rundfunks
- 2) Das V wird bei ihm auf seinen Wunsch scharf ausgesprochen wie bei „Vater“, nicht weich wie bei einem Vampir.
- 3) „granteln“ (österreichisch und süddeutsch): schlechter Laune sein, mürrisch sein
- 4) Wo ein Fallstrick über den Weg gespannt ist, stolpert man leicht und fällt hin.
- 5) der Misanthrop: der Menschenfeind (ho ánthropos, griechisch: der Mensch)

humorlos war, ein Misanthrop⁵ und bayrischer Grantler³: „Also es war eine schöne Zeit, allerdings auch eine schwierige Zeit, denn der Karl Valentin war eben ein kranker Mensch, ein Hypochonder⁶, und hat das Leben sehr schwergenommen. Und ich mußte halt immer diejenige sein, die es ihm ein bißchen leichter gemacht hat.“ [...]

„Also Sie geben zu, daß Sie den Kläger ein Rindvieh geheißen haben. Ja?“ - „Ja. (Ich habe) Ich habe aber gemeint, daß er deshalb nicht beleidigt ist.“ - „Ja, wieso meinten Sie das?“ - „Na ja, weil er so saudumm dahergeredet hat.“ - „Eigentlich finde ich, daß Sie saudumm daherreden! Denn ein Rindvieh ist doch ein Tier, und ein Tier kann doch nicht reden. Oder? Oder haben Sie schon ein Tier reden hören?“ - „Jawohl, Herr Richter⁷, einen Papagei!“ - „Ein Papagei ist aber doch kein Rindvieh!“ - „In dem Moment, (wo) [in dem] ein Papagei dumm daherredet, Herr Richter, ist eben der Papagei auch ein Rindvieh.“

Karl Valentin ist in den 1920er und '30er Jahren der bekannteste Komiker im deutschsprachigen Raum. [...] Doch dann beginnt sein Abstieg. Innerhalb weniger Jahre will den gerade noch Gefeierten⁸ kaum mehr jemand sehen. Valentin verarmt und

- 6) der Hypochonder (grch.): jemand, der sich viele Krankheiten einbildet
- 7) in diesem Dialog gespielt von Liesl Karlstadt
- 8) jemanden feiern: ihn bejubeln

hungert.

Schon als Jugendlicher beobachtet Valentin die Menschen der Vorstadt genau, Tagelöhner und Serverinnen, Trinker und Großmäuler⁹. Sie tauchen
5 später in seinen Programmen wieder auf. Mit 15 beginnt er eine Schreinerlehre. „Aber er wollte ja eigentlich immer nur Bühnenkünstler werden, und dann hat ihm der Vater dann eine Varieté-Ausbildung bezahlt. Die hat damals 500 Mark gekostet.
10 Das war ungefähr das halbe Jahreseinkommen eines normalen Arbeiters. Die war teuer, aber die Familie Valentin konnte sich das leisten¹⁰, als Möbelspediteure“, erklärt der Volkskundler, Musiker und Valentin-Experte Andreas Koll.

15 In Wirtshäusern und Singspielhallen sieht Valentin Münchner „Volkssänger“, die mit Liedern und Späßen die Leute unterhalten. Das will er auch. Der Schreiner Geselle¹¹ spielt mehrere Instrumente, vor allem Zither. [...] 1902 tritt er erstmals auf,
20 doch der Traum vom Bühnenleben endet schnell: „Der Vater starb, und dann mußte er zusammen mit seiner Mutter dieses Geschäft übernehmen: die Speditionsfirma. Und nach wenigen Jahren war die bankrott¹²“, sagt der Literaturwissenschaftler und Valentin-

9) das Großmaul, -er: jemand, der den Mund zu voll nimmt und vieles übertreibt

10) sich etwas leisten: dafür viel Geld ausgeben

11) Nach 3 Jahren Lehrzeit wird aus dem Lehrling ein Geselle.

12) bankrott: zahlungsunfähig

Herausgeber¹³ Helmut Bachmaier. Sie verkaufen Haus und Grundstück und gehen nach Zittau, woher die Mutter stammt. [...] 1907 geht er nach München zurück und versucht es erneut als Unterhalter in Wirtshäusern
5 - nun mit dem Künstlernamen Karl Valentin.

1908 präsentiert Karl Valentin auf der Bühne eines Münchner Hotels seinen Monolog „Das Aquarium“ und hat riesigen¹⁴ Erfolg. [...] „Sehen Sie, seit so und so vielen Jahren wohne ich jetzt in
10 der Sendlinger Straße, also nicht *in* der Sendlinger Straße, sondern ... Schon in der Straße. Also ich meine: Da sind die Häuser, die (wo) heute in der Straße sind, weil: *In* der Straße selber könnte man ja nicht wohnen - nicht? -, weil immer
15 die Trambahn¹⁵ durchfährt. Ich wohne im ersten Stock, weil: In dem Haus, wo wir da wohnen, ist ein erster Stock. Der ist unterm zweiten Stock und überm Parterre so zwischendrin. Und da geht bei uns in den ersten Stock eine Stiege¹⁶ hinauf und
20 geht auch wieder hinunter, aber zuerst geht's hinauf. Wenn man es eigentlich richtig nimmt, geht ja nicht die Stiege hinauf, sondern wir gehen auf [der] Stiege hinauf. Na, man sagt eben so ...“

[Bachmaier:] „Man sagt halt so‘: Karl Valentin

13) Er hat Valentins Werke ab 1991 im Piper-Verlag in 9 Bänden herausgegeben.

14) Riesen sind übermenschlich groß.

15) die Tram: die Straßenbahn

16) die Stiege, -n: die Treppe, -n

wundert sich darüber, was wir im Alltag für einen Unsinn reden. Wenn wir sagen, da geht eine Treppe hinauf, oder wenn wir sagen, wir wohnen in einer Straße: Das geht ja gar nicht, darauf macht er
5 aufmerksam.“

Karl Valentin verbohrt sich in Begriffe und Redewendungen, entlarvt Widersprüche. Er lauscht den Gesprächen der Leute im Wirtshaus und anderswo: Wie reden sie? Warum kommt es zu Mißverständnissen? Daraus entwickelt er, zugespitzt und übersteigert seine Szenen. Er nimmt die Sprache gnadenlos beim Wort - und zeigt ihre Unzulänglichkeit und den unbedachten Umgang mit ihr.
10

„Seine Komik ist ein ständiges Anrennen gegen die Grenze der Sprache. Er geht wirklich fundamental in die Grammatik, in die Semantik hinein. Und das ist dann so etwas wie sprachliche Fundamentalkomik.“ [...]
15

Im zunehmend absurden Monolog „Das Aquarium“ erzählt Valentin weiter, daß er ein Aquarium mit Goldfischen und einen Vogel samt Käfig hat. Er beginnt zu experimentieren, gibt den Vogel ins Aquarium, die Fische in den Käfig, und siehe da: Es schadet den Tieren, „weil sie es nicht gewohnt sind“, wie er lakonisch konstatiert. Also kommen sie wieder an ihre Plätze.
20
25

„Seit der Zeit schwimmen die Goldfische wieder im Aquarium drinnen umher. Einmal so herüber, dann

so hinüber, dann hinauf. Dann ... Die schwimmen fast jeden Tag anders. Das kann man nicht so genau berechnen.“

Am Ende fällt ein Fisch aus dem Aquarium auf den Boden. Statt ihn einfach zurückzutun, überlegt er, ob er ihn erschießen soll, um ihn von seinem Leiden zu erlösen. Nur: Wenn die Pistole nicht funktioniert? Schließlich wirft er den Fisch in die Isar, um ihn zu ertränken - wobei der natürlich wieder in seinem Element ist. Solche Verschiebungen von Situationen ins Absurde und Groteske gibt es bei Valentin immer wieder. Sie sind ein Grundelement seiner Komik.
5
10

Karl Valentin spielt häufig Männer, die schräg im Leben stehen, stur sind, sich in etwas hineinsteigern, außer Kontrolle geraten, bis hin zur Zerstörungswut. Karlstadt übernimmt dann den rationalen, mäßigen Part - ein wenig wie in ihrem Leben.
15

Andreas Koll: „Die Liesl Karlstadt, und das war sehr entscheidend, hat immer wieder versucht, ihm die Angst zu nehmen. Und die Angst war ja ein großer, bedeutender Faktor im Leben vom Karl Valentin. Er hat ja praktisch vor allem Angst gehabt. Und die Angst ist sozusagen ein wesentlicher Bestandteil seines Bühnenlebens - und an der Liesl konnte er sich festhalten, an sonst nichts. Und das hat ihm sozusagen als Künstler auf der Bühne
20
25

das Leben gerettet, jeden Abend.“

Valentin kann sich keine Texte merken, fürchtet sich vor jedem Auftritt und dem möglichen Versagen. Er hat panische Angst vorm Zugfahren, vor allem nachts, da sehe der Lokführer ja nichts! Er legt riesige¹⁴ Listen mit Namen und Adressen von Ärzten an, für alle Notfälle. [...]

„Der Firmling¹⁷“ ist einer der bekanntesten Kurzfilme von Valentin und Karlstadt - eine Komödie, die tragikomisch wird und heillos endet. Ein angetrunkener Vater und sein Sohn, aus einfachen Verhältnissen, geraten nach der Firmung des Jungen in ein feines Lokal. Sie sind unbeholfen und laut, kommen mit der Speisekarte und dem hochnäsigen Ober[kellner] nicht zurecht. Der Sohn will Makkaroni essen, und der Vater läßt sich auf einen Disput mit dem Ober ein:

„Zweimal Makkaroni mit Schinken?“ - „Ja, zweimal, ja.“ - „Zweimal Makkaroni mit Schinken.“ - [Vater:] - „Nein, eine, eine Portion!“ - „Also doch nur eine Portion?“ - „Ja.“ - „Ja, ja! Für jeden nur eine Portion!“ - „Also doch zwei Portionen!“ - „Nein, eine Portion. Also ich bekomme eine Portion.“ - „Ja, und ich?“ - „Du ißt mit mir! Der Bub ißt mit mir. Ich bekomme eine Portion, nicht? Also eine Portion für zwei.“ - „Ach, jetzt verstehe ich Sie, Sie meinen

17) Zur Firmung gehen katholische Kinder so wie evangelische zur Konfirmation.

wahrscheinlich eine Doppelportion.“ - „Ja, eine halbe Doppelportion, das ist ja eine!“ - „Ja, wollen Sie jetzt eine Portion oder wollen Sie zwei Portionen?“ - „Eine! Schauen Sie zu, daß Sie weiterkommen!“ [...]

[Koll:] „Anfang der '30er Jahre kam der Tonfilm, und das war natürlich eine Riesenkonkurrenz¹⁴ für die Bühnen-Unterhaltung.“ Der Publikumsgeschmack ändert sich. Bühnen und Varietés schließen oder werden in Kinos oder Kaufhäuser umgewandelt. Auch Liesl Karlstadt und Karl Valentin erhalten weniger Engagements. [...] Der vor nicht allzu langer Zeit umjubelte¹⁸ Münchner Komiker Karl Valentin verarmt mit Frau und Kindern im Vorort Planegg. [...] Nach dem Krieg versucht Valentin einen Neuanfang. Er will wieder auf die Bühne, ins Radio und auch Spielfilme drehen. [...] Auch wenn er kein Nationalsozialist war, ist Valentin in der NS-Zeit auf deutschen Bühnen aufgetreten. Das verzeiht man ihm nicht - und findet zudem seine neuen Texte nicht so komisch wie die alten. [...] In Deutschland sind Aufbruch und Optimismus gefragt¹⁹. Da ist wenig Platz für seinen Sarkasmus und düstere Blicke auf die Nachkriegszeit. [...] Karl Valentin stirbt am 9. 2. 1948 in Planegg an einer Lungenentzündung, mit nur 65 Jahren. [...] Liesl Karlstadt be-

18) jemanden umjubeln: ihm von allen Seiten zujubeln (jublieren: sich laut freuen)

19) Was gefragt ist, dafür besteht Nachfrage.

ginnt in späten Jahren eine zweite Karriere und wird eine gefragte Volksschauspielerin. Sie stirbt 1960. [...] „Daß der Gesang nur Unsinn war, das wird zum Schlusse jedem klar! Fiderallala, ...“ [...]

5 [Sie hörten] „Karl Valentin: Komiker, Grantler³ und Philosoph“ von Matthias Kußmann, Sprecherin: Meike Rötzer. [...]

11'05' Sonntag, 2. Juli 2023, 12.05 - 12.30 Uhr

Es ist 12.05 Uhr. SWR II¹: Glauben²⁰. [...] „**Sinti und Roma** - Minderheit trifft auf Mehrheit“, eine Sendung von Rosa Omeñaca. [...] Wir sind in Mannheim im Quadrat²¹ B7. [...] Früher war das mal eine Weingroßhandlung. Heute befinden sich hier die Beratungsstelle des Landesverbandes der Sinti und 15 Roma und das „RomnoKehr“, ein Haus für Kultur, Bildung und Antiziganismusforschung²². „RomnoKher“ bedeutet so etwas wie „Roma-Kultur-Haus“. 2007 wurde diese Institution gegründet. Daniel Strauß, Leiter des „RomnoKher“ und Vorsitzender des baden- 20 württembergischen Landesverbands deutscher Sinti und Roma: „[...] Wir wollen alle Sinti und Roma, die in Deutschland sind, berücksichtigen, besonders mit dem Schwerpunkt eben in Baden-Württemberg, aber Themen bearbeiten, die also sozusagen

20) Sendereihe sonntags mittags

21) Die Innenstadt ist in Quadrate eingeteilt.

22) Zigeuner: Sinti und Roma; Kher (romanes): Haus

über die Grenzen hinausgehen.“ [...]

2011 hat das „RomnoKher“ zusammen mit der „Bundesstiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ bundesweit die erste Studie zur Bildungssituation 5 der Sinti und Roma in Deutschland herausgebracht. Dadurch wurde erstmals wissenschaftlich bewiesen, daß diese „Community“ durch den Völkermord während des Nationalsozialismus massiv beeinträchtigt²³ wurde. Die Folgen dieser Zeit seien Generationen 10 danach immer noch zu spüren, sagt Strauß:

„90 % sind ermordet worden, damals, 10 % haben überlebt. Wer hat überlebt? Es waren die jungen und jugendlichen Leute, die kräftigen. Das waren aber auch die, die damals vom Schulverbot betroffen waren. Das heißt, produziert war eine Generation von 15 Analphabeten²⁴, die überlebt hat. Von denen haben nur 50 % ihre Kinder in die Schule geschickt. [...] Die eine Hälfte hat gesagt: ‚Ja, das ist doch derselbe Lehrer, dieselbe Schule, (wo) [von der] 20 ich ausgeschult²⁵ wurde! Der Lehrer ist der gleiche, der Rektor ist der gleiche, das Schulbuch-Material ist das gleiche.‘ In dem Jahr 2011 waren es noch 9,7 %, die noch nie eine Schule besucht (haben) [hatten].“

23) beeinträchtigen: negativ beeinflussen

24) der Analphabet, -en: jemand, der Schwierigkeiten mit dem Alphabet hat

25) Wer ausgeschult wird, darf nicht mehr zur Schule gehen. (So ist es unter den Nazis auch vielen jüdischen Kindern ergangen.)

Dabei ist Bildung das Tor für die Integration und für eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft, um sich gerade als Sinti und Roma bewußt und selbstsicher zu zeigen. [...] Wichtig sei es, parallel an der Akzeptanz der Minderheit in der Mehrheitsgesellschaft zu arbeiten. Als deutscher Sinto redet Strauß da aus eigener Erfahrung:

„Warum bin ich denn der, der nicht deutsch ist, obwohl ... Mich gab's schon, da gab es die Bundesrepublik Deutschland noch nicht. Heute stellen wir uns dann die Frage: Dürfen die deutschen Sinti auch deutsch sein? Sind sie ein Teil Deutschlands? Übrigens: Rechtlich sind wir das. Unser Romanes²² ist Teil der deutschen Sprache, anerkannt nach europäischem und nationalem Recht, aber die Gesellschaft nimmt es nicht zur Kenntnis. Uns grenzt man aus. Das wollen wir verändern. Wir wollen gleichberechtigte Teilhabe. Und wir wollen unsere Kultur als Teil der deutschen Kultur mit^{A34} übernehmen.“

Weg vom Platz am Rande der Gesellschaft und als vollwertiger Teil anerkannt werden: Der Kampf hält an, bis heute. Eine[s] der Ziele war es, den Begriff „Zigeuner“ zu ächten²⁶ und ihn durch die Eigenbezeichnung „Sinti und Roma“ zu ersetzen.

Frank Reuter, Historiker an der Heidelberger Forschungsstelle Antiziganismus²²: „Sie können den

26) ächten: streng ab|lehnen, verdammen, aus|stoßen
27) Verfolgung und Diskriminierung dieser Menschen

Zigeunerbegriff im Grunde nicht wertneutral verwenden. Er ist derart über die Jahrhunderte aufgeladen mit Assoziationen!“ [...]

Verfolgung und Diskriminierung von Sinti und Roma haben eine lange Geschichte. Forschungen zeigen, daß sich diese²⁷ ab dem 16. Jahrhundert verfestigt haben, als in Europa die Nationalstaaten stärker wurden: „Es bildet sich [im 16. Jahrhundert] eine Obrigkeit heraus, die sehr stark auf Kontrolle des eigenen Territoriums und der eigenen Bevölkerung ausgerichtet ist“, denn die Kontrolle über das nationale Volk funktioniert vor allem durch Abgrenzung anderer, stellt Frank Reuter fest, eine Abgrenzung, die eine stabilisierende Funktion habe:

„Das ist ja der Kern, was diese antiziganistische Vorurteilsstruktur ausmacht, wie man immer wieder diese Anti-Bilder braucht, um sich der eigenen Überlegenheit zu vergewissern: der ‚Zigeuner‘, wenn Sie so wollen, als die Antithese zur europäischen Zivilisation: der Unzivilisierte, der Primitive. Und das war schon immer so in der Geschichte, daß Feindbilder eben dazu benutzt wurden, gesellschaftliche Widersprüche zu kompensieren.“

Während des Nationalsozialismus gipfelt die Ausgrenzung in einem Völkermord. [...] Die traumatischen Erfahrungen der Vergangenheit haben viele Sinti und Roma in Deutschland dazu gebracht,

lieber im Verborgenen zu bleiben. [...]

Zum persönlichen Kampf im Alltag kommt die politische Ebene. Romeo Franz²⁸ ist seit 2018 (Grüner-)Abgeordneter [der Grünen] im europäischen Parlament für Rheinland-Pfalz und die Metropolregion Rhein-Neckar. Er ist Rom. Vor allem in Baden-Württemberg hätte²⁹ sich in den letzten Jahren Wichtiges getan, um die Minderheit der Sinti und Roma zu stärken. 2013 haben der Landesverband deutscher Sinti und Roma in Baden-Württemberg und das Land einen Staatsvertrag abgeschlossen. Darin erkennt das Land die Sinti und Roma offiziell als Minderheit an, sagt der 56jährige Politiker:

„[...] Zudem haben wir einen Rat für die Angelegenheiten der Sinti und Roma. Dieser Rat [...] ist ein Instrument, das tatsächlich unglaublich stark mithilft dabei, die Situation gleichberechtigt zu gestalten.“

Unter anderem beschloß dieser Rat, die historische und aktuelle Darstellung der Sinti und Roma in den Schulbüchern zu verändern. Die Schüler lernen jetzt, daß Sinti und Roma eine der vier in Deutschland anerkannten nationalen Minderheiten sind - neben den deutschen Dänen, der friesischen Volksgruppe und den Sorben und Wenden.

Und sie lernen, daß die deutschen Sinti und Roma

28) Das ist sein Familienname.

29) indirekte Rede: Das ist seine Meinung.

eine eigene Sprache, Kultur und Geschichte besitzen und schon seit Jahrhunderten in Deutschland heimisch sind. Das stand vor zehn Jahren noch nicht im Schulbuch, sagt Romeo Franz. [...] Das Ganze auch auf [die] europäische Ebene zu übertragen und [da] zu verankern, ist das große Anliegen des Europa-Abgeordneten. [...]

Romanes [ist] die gemeinsame Sprache der Sinti und Roma weltweit. Das vereint sie: eine indogermanische Sprache, wenn auch mit vielen Dialekten und regionalen Unterschieden. Anders sieht es bei Religion und Glauben aus, denn Sinti und Roma haben keine eigene oder einheitliche Religion. Sie passen sich dem Land an, in dem sie leben, sagt Alexander Diepold. Der Sozialpädagoge und studierte Theologe aus München gehört zu dem Katholischen Komitee für Sinti und Roma.

„In Bulgarien, in der türkischen Minderheit der Roma finden wir lauter Muslime. Wenn wir nach Rumänien gehen, dann [sind sie] eher christlich oder Orthodoxe.“ [...] Während des Dritten Reiches waren in Deutschland 90 % der Sinti römisch-katholisch. Nach 1945 veränderte sich das, als sich herausstellte, wie sehr die christlichen Kirchen in den Völkermord involviert waren und später ihre Schuld lange nicht anerkannten, erklärt Alexander Diepold.

Bis heute wenden sich viele Sinti und Roma von

der katholischen Kirche ab, unter anderem weil diese sehr lange an dem Begriff „Zigeuner“ festgehalten habe. [...] „Gleichzeitig ist [da] aber auch dieses Phänomen, daß es keinen Sinto gab, der 5 Priester [wurde] oder der ein kirchliches geweihtes Amt innehatte.“ [...] 2008 wollte Alexander Diepold selbst Diakon werden, durfte aber nicht, weil er Sinto ist, sagt er. [...]

„Es war mir ein Anliegen, für Sinti und Roma 10 (dann) da zu sein und daß es da jemanden gibt, der das geweihte Amt hat und dann eben auch die Todesandachten machen kann oder Taufen [durch]führen kann usw., aber das ist mir nicht gelungen, [damit] in der katholischen Kirche durchzukommen.“ 15 Der 61jährige ist zwar weiterhin aktiv in der katholischen Kirche. Die meisten deutschen Sintos aber hätten sich freien evangelischen Kirchengemeinden angeschlossen. [...]

Angenommen werden auf allen Ebenen: Darum geht 20 es der 23jährigen Julischka Lehmann. [...] „Juli“, wie sie alle nennen, will als Vorbild agieren und andere Sinti und Roma dazu ermutigen, ohne Angst ihre ethnische Herkunft zu offenbaren. Sie hat Soziale Arbeit studiert und hat im „RomnoKher“ nun 25 eine Ausbildung begonnen.

„Als Jugendliche habe ich (viel) [oft] gedacht: ‚Oh mein Gott, ich bin gefangen in dieser Familie, ich bin gefangen in diesem Bild. Die Leute hassen mich, weil ich eine Sinteza bin‘, also

so etwas. Aber so ist es ja eigentlich gar nicht. Wir sind nicht gezwungen, [uns vor] irgendjemandem irgendwie [für] etwas zu rechtfertigen. Aber wenn wir auf die Gesellschaft zukommen und offen mit 5 unserer Herkunft sind, dann sind die auch offen und kommen vielleicht auch auf uns zu.“

In SWR II Glauben hörten Sie eine Sendung von Rosa Omeñaca. [...]

20'15" Sonntag, 9. Juli 2023, 13.04 - 14.00 Uhr

10 WDR VA²³ [...] „Wissenschaft ist für uns eine öffentliche Sache, und Wissenschaft ist eine Sache, die in erster Linie dazu dienen soll, die Lebensverhältnisse von allen besser zu machen.“ [...] „Ich finde, Aufgabe der Wissenschaft ist nicht, auf Em- 15 pörung mit Empörung als Gegen-Reaktion zu reagieren, sondern mit Beschreibung, mit Analyse, die zum besseren Problem-Verständnis beiträgt.“

„Wissenschaftsfreiheit“ [...] von Andreas Horchler. Im Grundgesetz³⁰ der Bundesrepublik steht 20 in Artikel 5, Absatz 3: „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die **Freiheit der Lehre** entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.“ Die Freiheit von Lehre und Forschung hat Verfassungsrang: Das ist im internationalen Maß- 25 stab keine Selbstverständlichkeit. [...]

30) So wurde die Verfassung 1949 bezeichnet, weil damals noch die Alliierten über Deutschland herrschten und es keinen Volksentscheid gab.

Ist die Universität als „Spiel-Ort“ des freien Denkens, von Rede und Gegen-Rede in Gefahr? [...] Biologin Marie-Luise Vollbrecht hatte im Sommer 2022 mit ihrem Vortrag zur biologischen Zweigeschlechtlichkeit des Menschen für³¹ große Aufregung gesorgt. Nach Protesten war der Beitrag zur „Langen Nacht der Wissenschaften“ zunächst abgesagt, dann nachgeholt worden. [...]

„Bitte steigen Sie ein! Vorsicht an den Türen und bei der Abfahrt des Zuges!“ Eigentlich war der Besuch in einer Vorlesung von Marie-Luise Vollbrecht geplant, aber ihr vorgesetzter Professor schreibt:

„Ich möchte keine Ton- oder auch sonstigen Aufnahmen in der Lehre und auch nicht in meinen Forschungsräumen, da ich die Forschung und die Lehre meiner Arbeitsgruppe so weit wie möglich aus einer Diskussion heraushalten möchte, die mit unserer Arbeit nichts zu tun hat. Wissenschaftsfreiheit hat natürlich sehr wohl etwas mit unserer Arbeit zu tun, aber eben nicht die Diskussion um den Vortrag von Frau Vollbrecht.“ [...]

Daher findet das Gespräch in einem Café in Berlin-Mitte statt. Auf der anderen Seite des Tisches sitzt eine junge Frau, Anfang 30, dunkle Haare, Pony[-Frisur], Brille. Wie frei ist die Wissenschaft?

„Also ich muß leider sagen, daß die Erfahrung-

31) für etwas sorgen; das bewirken

gen, die ich gemacht habe, mir da so ein bißchen auch, ja, vor Augen geführt haben, daß es anscheinend nicht mehr so gut bestellt³² ist um die Wissenschaftsfreiheit in Deutschland. Und wir streiten uns ja auch, ob es überhaupt um Wissenschaft geht. Also: Was ist Wissenschaft? Was ist Meinungsfreiheit? Was ist Forschungsfreiheit?“

Das Jahr nach ihrem zunächst abgesagten und danach nachgeholt Vortrag „[...] Warum es in der Biologie zwei Geschlechter gibt“ an der Humboldt-Universität war angefüllt von [...] Gerichtsverfahren, Unsicherheit bezüglich der eigenen akademischen³³ Zukunft.

Der Inhalt des Vortrags: Aus biologischer Sicht (gäbe) [gebe] es beim Menschen nur 2 Geschlechter. Debatten um soziale Geschlechter-Rollen seien ein anderes Thema. Eine Vermengung von beiden Themen ist aus ihrer Sicht falsch.

Würde sie - im Rückblick - den Vortrag heute erneut halten? „Also an manchen Tagen denke ich mir: Auf jeden Fall würde ich es nochmal so machen. Und es gibt Tage, (wo) [an denen] ich sage: Auf gar keinen Fall! Warum warst du so dumm und hast dich auf ..., darauf eingelassen?“ [...]

Eines scheint sicher [zu sein]: Die Universitätsleitungen haben in diesen Konflikten kein

32) Wie es um etwas bestellt ist, so sieht es damit aus. (Bauern bestellen die Felder.)

33) „akademisch“: an einer Universität

leichtes Spiel. Prof. Julia von Blumenthal ist Präsidentin der Humboldt-Universität. [...] Der gegenwärtige Aufregungsgestus helfe dem Diskurs nicht. Friktionen³⁴ und in der Sache harte Auseinandersetzungen³⁵ gehören zur Universität, findet die Berliner Hochschul-Präsidentin:

„Also, ich glaube, daß wir die Chance, die wir haben, nur dann nutzen können, wenn wir in unserer Haltung klar sind, wenn wir (in unserer Haltung, daß) die Verteidigung der Wissenschaftsfreiheit, die ja nicht das Recht da(d)rauf beinhaltet, daß einem nicht widersprochen wird, (daß wir die) hochhalten³⁶ - zum einen -, und (daß wir) zum andern uns immer wieder die Mühe machen, auf die durchaus manchmal schwierige Grenzziehung zwischen Wissenschaftsfreiheit und Meinungsfreiheit hin zu zielen. Ich glaube, daß die einzige Chance, die wir haben, in dieser öffentlichen Auseinandersetzung eine klare Position ist. Das Vertrauen in die Wissenschaft ist ja durchaus da.“

Meinungsfreiheit gegen Wissenschaftsfreiheit: Eine solche Kontroverse³⁷ an der Universität zu führen, hält Julia von Blumenthal für schwierig - nicht einmal wegen des Gegenstands, sondern viel

34) friction (lat.): die Reibung, -en

35) sich mit etwas auseinander|setzen: sich damit intensiv beschäftigen, darüber viel nach|denken

36) etwas hoch|halten: es als sehr wichtig an|sehen, sich dafür ein|setzen

37) die Kontroverse: der wissenschaftliche Streit (contra, lat.: gegen; vertere: werden)

mehr wegen der starren Positionen der Lager und der erbitterten Auseinandersetzung. [...]

Was sind [Frau] Vollbrechts persönliche Pläne? Mit ihrer Geschichte scheint es schwer [zu werden], eine Karriere an der Universität zu beginnen. „Ich glaube, ich versuche jetzt, nicht so weit zu planen. Ich versuche, jetzt erst mal meinen Doktor zu machen, und vielleicht sieht die Welt dann in 2 Jahren auch noch mal anders aus. Ich bin dann 35 und wahrscheinlich immer noch umstritten, und wir werden einfach mal sehen, was dann ..., was ich dann mache.“ [...]



Krefeld (20 km nordwestlich von Düsseldorf): Burg Linn, Wasserburg von 1250, oft umgebaut, 2 Fotos (auch auf Seite 47): Steinberg, 16. August 1999



Inhaltsverzeichnis des Beihefts
zu Nr. 512 (November 2023)

	Inflation! (30. 3. 2023)	Seite 4
	SPD: neuer Kurs! (23. 1. 2023)	29/30
5	Am 6. 12. kommt der Nikolaus! (4. 12. '22)	1 - 4
	Gehört die Stadt den Autos? (20. 6. '23)	18 - 26
	Kinder-Tagebuch der Mutter (16. 6. '23)	11 - 18
	Der Vater ist tot.* (23. 1. '23)	30 - 38
	Kinder brauchen Grenzen. (27. 5. '23)	39 - 46
10	Alleinsein und Einsamkeit (30. 3. '23)	4 - 11

25'50" *Übungsaufgabe zu Nr. 512

Schreiben Sie bitte, was Sie hier hören, auf Blätter A 4 mit weitem Zeilenabstand, indem Sie jede 2. Zeile zum Verbessern frei lassen, schreiben Sie aufs 1. Blatt Ihren Namen, Ihre Adresse und eine Fax-Nummer, unter der Sie zu erreichen sind, und schicken Sie das dann bitte bis Monatsende an die Redaktion: Ishiyama Shosai, Japan 171-0021 Tokio, Toshima-Ku, Nishi-Ikebukuro 5-21-6-205.

Innerhalb von zwei Wochen bekommen Sie dann als Fax Ihre Zensur von 1 - 10 Punkten (10 $\hat{=}$ sehr gut) und den Text, damit Sie selber verbessern, was Sie geschrieben haben, und sich überlegen, woher diese Fehler kommen und was Sie noch üben müssen.

Was Sie hören, ist eine Zusammenfassung eines Teils dessen, was Sie letztes Mal in „Direkt aus Europa auf deutsch“ gehört haben. Wenn Sie Schwierigkeiten haben, hören Sie sich das bitte noch einmal an und sehen Sie sich im Beiheft an, wie die Eigennamen geschrieben werden! Vokabeln schlagen Sie bitte in einem Wörterbuch nach!



Direkt aus Europa auf deutsch

- 5 編集者 宇田 あや子
矢野 由美子
三浦 美紀子
森田 里津子
田畑 智子
- 10 監修 Heinz Steinberg
〔元東京外国語大学客員教授〕
- 10 発行 ドイツ・ゼミ 石山書齋
〒171-0021 東京都豊島区西池袋5-21-6-205
<http://aufdeutsch.news.coocan.jp>
振替/00160-6-44434

15 ある国のニュースを聞けば、今ここで何が話題になり、人々がどんな生活意識を持って暮らしているのかがわかります。この独習教材は、毎月、ドイツ・オーストリア・スイスのラジオニュースを厳選してヨーロッパ事情を紹介します。論説や討論会、各種インタビューなどを通じて、生きたドイツ語に触れることができます。

20 音声の収録時間は約60分です。全文テキスト付なので、内容が確認できます。また、テキストの各頁下にあるドイツ語の注により、辞書に頼らずに、ドイツ語で考え、ドイツ語で理解する習慣が身につきます。繰り返し聞けば、聞き取り能力が大きく向上するとともに、ドイツ語の自然な表現を習得することが出来ます。ドイツ語検定1、2級対策としても最適です。

25 音声は毎月8日、テキストは10日から毎号1年間、インターネット上で提供します。

活用法の一例： 聞き取り作文用学習教材として

- 5 1) まずコンピューターをテープレコーダーにつなぎ、音声をテープに入れます。そのテープを聞いた上で、興味のある項目を選んでテキストにざっと目を通します。固有名詞、知らない単語や熟語を書き出し、あらかじめ独辞典等で意味と用法を調べておきます。
- 10 2) そのテープを、自分の聞き取れる範囲で少しずつ聞いて、その部分を書き取ります。書いた文が意味の通じるものになっているか、前後の文内容から見て筋が通っているか、文法的な誤りがないかなどを検討します。
- 15 3) 2) を繰り返して、ある程度の分量になったら、テキストを見て、合っているかどうかチェックします。間違えたところは、なぜ間違えたのかを考えてみれば、次に同じような間違いをせずに済むでしょう。
- 15 聞き取り作文訓練・実力テスト
- 20 毎月、前号の内容より一部分を要約して、B面の最後に収録しています。その文章を書き取り、コピーしたものを各月末日までに石山書齋宛て、郵送してください。採点の上、模範解答をファックスにてお送り致しますので、お名前とご住所のほかに、Fax番号を必ずお書き添え下さい。166号からも受け付けます。
- [この独習教材は無料で使用できますが、製作支援のために寄付を下さる方は、1号あたり1,000円、年間12,000円〔学生半額〕を郵便振替口座00160-6-44434 ドイツ・ゼミにお振込み下さい。]
- 25 バックナンバーのご案内
- 266~277号は朝日出版社(Fax:03-3261-0532)が取り扱っております。ファックスでお気軽にお問い合わせ下さい。265号まではホームページ15番をご参照下さい。